

**Lokalisationssequenzen:
Sprecherziele, Partnermerkmale
und Objektkonstellationen (Teil II).
Drei Erkundungsexperimente.**

Graf, R., Dittrich, S.,
Kilian, E., & Herrmann, Th.

Bericht Nr. 35

März 1991

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245
"Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext"
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Universität Mannheim,
Lehrstuhl Psychologie III,
Schloß, 6800 Mannheim 1

Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 245 entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

ISSN 0937-6224

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung

Summary

1. Einleitung	1
2. Unabhängige Variablen	2
3. Abhängige Variablen	5
4. Experimentelle Realisierung	7
5. Ergebnisse	10
5.1 Ergebnisse zu Experiment I	10
5.2 Ergebnisse zu Experiment II	13
5.3 Ergebnisse zu Experiment III	16
6. Fazit	21

Literaturverzeichnis

Zusammenfassung

In drei Erkundungsexperimenten wurden Lokalisationssequenzen erhoben, wobei die Merkmale des Kommunikationspartners (Experiment I), die kommunikative Zielsetzung des Sprechers (Experiment II) und die Merkmale der Objktanordnung (Modelldorf) (Experiment III) variiert wurden.

Die Lokalisationssequenzen wurden unter dem Gesichtspunkt der Verwendung eines "imaginären Wanderers" und der Linearisierung der einzelnen Objekte analysiert.

Wird der Referenzbereich für ein Kind anstatt für einen Erwachsenen beschrieben, so steigt die Zahl verbalisierter Positionierungen und Lokomotionen des "imaginären Wanderers" (Experiment I).

Hat der Sprecher das Ziel den Referenzbereich nicht nur zu beschreiben, sondern seinen Partner eine Skizze anfertigen zu lassen, so konnte kein Unterschied in der Verwendung eines "imaginären Wanderers" und der Linearisierung der Objekte gefunden werden (Experiment II).

In Experiment III zeigte sich im Hinblick auf die Linearisierung, daß die Rolle eines durch den Zaun deutlich markierten Dorfeingangs in Wechselwirkung mit der jeweiligen Betrachterposition tritt. Desweiteren wird häufiger ein "imaginärer Wanderer" verwendet, falls der Referenzbereich mit einem Zaun umgeben ist.

Summary

Sequences of localisations were produced by speakers in three different experiments. The variation of the independent variables concerned the features of the communication partner (experiment I), the objective of the communication (experiment II) and the features of the array of objects (model of a village) (experiment III).

The sequences of localisations were analysed under the aspect of the use of an "imaginary wanderer" and the linearization of the single objects.

If the array of objects is being described to a child (instead of an adult), the amount of verbalized positioning and locomotion of the "imaginary wanderer" is increasing (experiment I).

If the speaker's objective is not only to describe the array of objects, but to make his partner draw a sketch, no difference in the use of an "imaginary wanderer" and the linearization could be found (experiment II).

Concerning the linearization it could be shown, that the role of a marked entrance of the village (realized by a fence around the village) is interacting with the observer's directional adjustment to the array of objects. If there is a fence around the model of the village, the use of an "imaginary wanderer" increases (experiment III).

1. Einleitung

Wird zur Erfüllung einer kommunikativen Aufgabe sprachlich auf räumliche Relationen zwischen verschiedenen Objekten referiert, und besteht die Äußerung aus einer geordneten Folge von mehreren Einzellokalisationen, so sprechen wir von einer Lokalisationssequenz.

Mit einer Einzellokalisation wird ein vom Hörer zu identifizierendes oder zu lokalisierendes Objekt an ein oder mehrere Relata "sprachlich angebunden". Diese "sprachliche Anbindung" geschieht in der Regel unter einer bestimmten Perspektive, d.h. in einem bestimmten Koordinatensystem mit einem gerichteten Ursprung. Betrachten wir zum Beispiel die Einzellokalisation: "Von mir aus gesehen steht der Brunnen rechts vom Rathaus." Das zur sprachlichen Lokalisierung anstehende, intendierte Objekt ist der Brunnen; das Relatum ist das Rathaus; die sprachliche Lokalisierung erfolgt unter Ursprungsbelegung durch den Sprecher (vgl. 6-H Modell, Herrmann, 1990).

Lokalisationssequenzen werden von uns wie erwähnt als Folgen von Einzellokalisationen konzeptualisiert, d.h. als geordnete Reihung von intendierten Objekten, Relata und Ursprungsbelegungen.

Soweit wir Lokalisationssequenzen deskriptiv klassifizieren können, interessieren wir uns für Bedingungsmuster, die die Varianz von Merkmalen, die den Lokalisationssequenzen zugeschrieben werden, binden.

Es wurden drei Erkundungsexperimente durchgeführt, für die jeweils ein Modelldorf als zu beschreibender Referenzbereich verwendet wurde.

Variiert wurden dabei im Experiment I Merkmale des Kommunikationspartners, im Experiment II die kommunikative Zielsetzung des Sprechers und im Experiment III Merkmale der Objektanordnung.

2. Unabhängige Variablen

Nach unserer theoretischen Vorstellung (vgl. P-Bedingungen nach dem Mannheimer Modell, Herrmann, 1985, S. 205 ff.) repräsentiert der Sprecher unter anderem ein Modell des Kommunikationspartners, das er für die Wahl seiner Äußerungen mit heranzieht. In diesem Zusammenhang betrachten wir als eine Variable, die sich auf lokalisierende Äußerungen eines Sprechers auswirken sollte, den Grad an Lokalisationskompetenz des Partners. Die unterschiedliche Lokalisationskompetenz wurde hier durch Partner unterschiedlichen Alters (Konfidenten des Versuchsleiters) realisiert. Vollständige Lokalisationskompetenz (LK+) im Partnermodell sollte eine etwa gleichaltrige Mitstudentin gewährleisten, unvollständige Lokalisationskompetenz (LK-) ein 9-jähriges Kind (Experiment I).

Es ergibt sich folgender einfaktoriell-zweistufiger Versuchsplan (siehe Abbildung 1):

LOKALISATIONS-KOMPETENZ	
LK+ (Student)	LK- (Kind)
20 Vpn	20 Vpn

Abb. 1: Versuchsplan 1

Wir vermuteten weiterhin, daß sprachliche Äußerungen neben den im vorigen Abschnitt behandelten Partnermerkmalen von einer zweiten wesentlichen Bedingungsgruppe beeinflusst werden (vgl. E-Bedingungen, Herrmann, 1985, S. 205 ff.). Diese betreffen das jeweils vorliegende Kommunikationsziel des Sprechers bzw. die kommunikative Aufgabe, die der Sprecher in einer sozialen Situation zu erfüllen versucht. Wir nehmen an, daß es sich bei den in der Linguistik gebräuchlichen Textsorten bzw. Diskursmustern wie Erzählen, Beschreiben, Instruieren usw. um unterschiedliche Typen von Kommunikationsaufgaben (Quaestiones) handelt. Diese stellen für den Sprecher Vorgaben für die Auswahl und Darstellung der verbalisierten Informationen dar (vgl. Klein & v. Stutterheim, 1987 und v. Stutterheim & Klein 1989). Für das vorliegende Experiment II wollten wir den Einfluß der Kommunikationsaufgaben Beschreiben vs. Instruieren auf die von uns erhobenen Lokalisationssequenzen überprüfen. Wir vermuteten, unterschiedliche Merkmale von Lokalisationssequenzen zu erhalten, falls ein Sprecher einem Partner (eingeführt als etwa gleichaltrige Mitstudentin) lediglich die topologische Struktur eines Referenzbereichs vermitteln will (BESCHREIBEN) oder falls er seinem Partner so genaue Informationen zu geben versucht,

daß er eine Skizze dieses Raumausschnitts anfertigen kann (INSTRUIEREN) (Experiment II).

Es ergibt sich somit ebenfalls ein einfaktoriell-zweistufiger Versuchsplan (siehe Abbildung 2).

KOMMUNIKATIONSAUFGABE	
BESCHREIBEN	INSTRUIEREN
20 Vpn	20 Vpn

Abb. 2: Versuchsplan 2

In einem dritten Experiment (Experiment III) gingen wir der Frage nach, inwiefern sich Merkmale der Objektkonstellation selbst auf die produzierte Lokalisationssequenz auswirken. Wir haben in diesem Zusammenhang dem Modelldorf einmal einen umschließenden Zaun beigegeben und zum anderen nicht. Wir erwarteten durch die deutliche Markierung eines Dorfeingangs, realisiert durch eine Lücke (Allee) im Zaun, einen einheitlichen Startpunkt der Beschreibung zu erreichen. Um die Variabilität der Reihenfolge der Lokalisation der einzelnen Objekte nicht zu beeinflussen, hatten wir auf eine Markierung von Straßen in dem Dorf verzichtet. Es handelte sich also insofern um ein atypisches Dorf. Außerdem manipulierten wir die räumliche Relation zwischen dem Sprecher und dem Modelldorf, während er den Referenzbereich kognizierte. So befand sich der Sprecher einmal in Südposition des Referenzbereichs, d.h. der Dorfeingang befand sich direkt vor dem Sprecher, während er in einer weiteren Bedingung um 90 Grad versetzt in Ostposition

kognizierte. Ein Kennzeichen der Anordnung war, daß sie aus Südpolposition betrachtet, nahezu axialsymmetrisch in Form eines Hufeisens aufgebaut war.

Es ergibt sich somit folgendes zweifaktoriell-zweistufige Design (siehe Abbildung 3).

SPRECHER- POSITION	OBJEKT KONSTELLATION	
	ZAUN VORHANDEN	ZAUN FEHLT
SÜD	15 Vpn	15 Vpn
OST	15 Vpn	15 Vpn

Abb. 3: Versuchsplan 3

3. Abhängige Variablen

Als variierende Merkmale der produzierten Lokalisationssequenzen untersuchten wir zum einen die Linearisierung der einzelnen Objekte und zum anderen die Verwendung eines "imaginären Wanderers" (vgl. Lyons, 1975; Ehrich, 1989).

Bedingt durch den sequentiellen Charakter des Sprachoutputs wird ein Sprecher gezwungen, die kognizierte spatiale Information über den Referenzbereich in linearer Form zu verbalisieren. Für uns war von Interesse, ob sich verschiedene Linearisierungsstrategien unterscheiden lassen und ob diese bedingungsabhängig differieren. Für die Auswertung der Linearisierung wurden Kriterien für zwei

Hauptlinearisierungsstrategien aufgestellt, wobei diejenigen Vpn, die keiner der beiden Hauptstrategien zuzuordnen waren, einer Restkategorie zugeordnet wurden.

Als Kriterium der Strategiezuzuordnung wurde die schwache Ordnung von vier Zielobjekten des Referenzbereichs gewählt. Typische "Linksgeher (S_L)" lokalisierten die einzelnen Objekte vom Eingang ausgehend entgegen dem Uhrzeigersinn, indem sie Objekt Nr. 1 vor Objekt Nr. 5 vor Objekt Nr. 8 vor Objekt Nr. 10 verbalisierten. Die inverse Ordnung der vier Zielobjekte galt als Kriterium für einen typischen "Rechtsgeher (S_R)". Fand sich ein Verstoß gegen diese Kriterien, so wurde die Vp der Kategorie "Sonstige (S_S)" zugeteilt. Um abzusichern, daß die von uns aufgestellten Kriterien repräsentativ für die Ordnung aller dreizehn Objekte sind, wurden Konkordanzkoeffizienten nach Kendall innerhalb der jeweiligen Kategorien errechnet.

Mit dem Einsatz eines imaginären Wanderers (iW) wird dem Hörer das Nebeneinander der Dinge in einer Objektkonstellation durch ein Nacheinander von Einzelhandlungen des iW vermittelt. Der imaginäre Wanderer handelt dabei im Grundsatz ebenso, wie Menschen im allgemeinen zu handeln pflegen. Das bedeutet: Der Sprecher mobilisiert sein mit dem Kommunikationsteilnehmer geteiltes Handlungswissen, um topologisches (spatiales) Wissen zu vermitteln. Um dies an einem Beispiel zu demonstrieren: "Wenn man durch die Allee zum Dorf reinkommt und immer geradeaus geht, kommt man zu einer Garage. Wenn man dann nach links abbiegt, sieht man vor sich eine Tankstelle." Der imaginäre Wanderer führt hier eine Reihe von Einzelhandlungen (gehen, abbiegen, sehen) aus, mit dem Ziel, intendierte Objekte zu lokalisieren. Für den gegenwärtigen Zusammenhang er-

scheint es uns erwähnenswert, daß ein imaginärer Wanderer Handlungen nicht zum Selbstzweck ausführt, sondern daß diese immer in eine Lokalisation münden, wobei sich das intendierte Objekt zum Zeitpunkt der Lokalisation meistens im Vorfeldbereich des iW befindet und dieser in der Regel dann auch den gerichteten Ursprung (U) des Koordinatensystems belegt. Von besonderem Interesse für uns sind den Lokalisationen vorangehende Handlungen des iW, die seine Positionierung und seine Bewegung betreffen (siehe o.g. Bsp.: geradeaus gehen, nach links abbiegen). Die Analyse der produzierten Lokalisationssequenzen bezog sich zum einen auf die Verwendung bzw. Nichtverwendung eines imaginären Wanderers überhaupt, und zum anderen auf die Zahl verbalisierter Positionierungen und Bewegungen des iW.

4. Experimentelle Realisierung

Referenzbereich

Als Referenzbereich, auf den sich die Sprecher in ihren Lokalisationssequenzen beziehen sollten, haben wir auf einer großen Holzplatte (ca. 1,50 m auf 1,50 m) ein Dorf im Maßstab 1:70 aus Spielzeughäusern aufgebaut, wie sie für die Gestaltung von Anlagen für elektrische Eisenbahnen verwendet werden (siehe Abbildung 4).

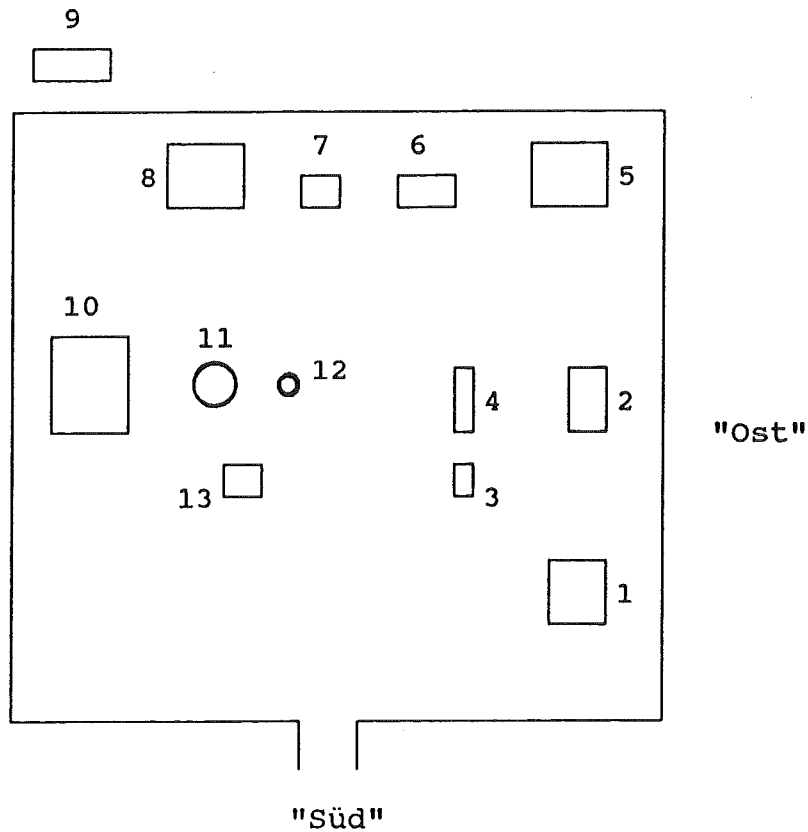


Abb. 4: Grundriß des Referenzbereichs

Das Dorf bestand aus 13 Objekten, die gut voneinander zu unterscheiden und leicht zu benennen waren. Es handelte sich um eine Bäckerei (1), ein weißes Wohnhaus (2), eine Telefonzelle (3), eine Bushaltestelle (4), eine Kirche (5), ein rotes Wohnhaus (6), eine Garage (7), eine Tankstelle (8), ein Rathaus (10), einen Brunnen (11), eine Litfaßsäule (12), und einen Kiosk (13). Das Dorf war von einem niedrigen Zaun umgeben, der an einer Seite eine Öffnung besaß, durch die eine Baumallee in das Dorf hineinführte. Außerhalb der Umzäunung befand sich noch ein Friedhof (9).

Die Anordnung wurde so gestaltet, daß eindeutige Lokalisationen der einzelnen Objekte mittels der Lokative

'vor'/'hinter'/'rechts (von)'/ 'links (von)' vorgenommen werden konnten. Die Verwendung dieser oder anderer Lokative war den Vpn allerdings völlig freigestellt.

Versuchspersonen

Versuchspersonen waren 105 deutschsprachige Studierende aller Fachrichtungen der Universität Mannheim. Die Versuchspersonen wurden für die Teilnahme an der etwa halbstündigen Sitzung entlohnt.

Durchführung

Die Versuchsperson (Vp) betrat den Raum, in dem das Modell des Dorfes aufgebaut war. Der Versuchsleiter (Vl) erklärte zuerst allgemein, daß es bei diesem Experiment um die Beschreibung von räumlichen Anordnungen geht. Dann ging er mit der Vp einmal um das gesamte Modell herum, damit die Vp sich einen umfassenden Überblick verschaffen konnte. Anschließend nahm die Versuchsperson den vorherbestimmten Platz (im Süden oder Osten des Modells, s. Abb. 4) ein. Jetzt erhielt die Vp ihre Kommunikationsaufgabe, den jeweiligen Partner anzurufen und per Telefon eine möglichst genaue Beschreibung der räumlichen Anordnung der Objekte bzw. eine Instruktion für eine Skizze zu geben.

Die Vp konnte sich das Dorf solange betrachten, bis sie sich in der Lage sah, ihre Aufgabe zu erledigen (= Kognitionsphase). Dann rief sie den Partner an und erfüllte ihre jeweilige Kommunikationsaufgabe (= Kommunikationsphase). Dabei hatte der Sprecher die

Objektanordnung direkt vor sich. Als Partner diente jeweils ein Konfident, ein Student bzw. ein Kind. Der Partner wurde von uns vorher angewiesen, nur minimale Rückmeldungen zu geben, um das Gespräch aufrecht zu erhalten, keinesfalls aber eine Gesprächsinitiative zu ergreifen.

War der Partner ein 9-jähriges Kind, so haben wir zu Beginn des Experiments (in einem anderen Raum ohne das Modelldorf) die Vp mit dem Kind bekannt gemacht, da wir sicherstellen wollten, daß die Vpn sich tatsächlich an ein Kind als Partner beim Kommunizieren richten. Der telefonische Kontakt allein erschien uns in diesem Fall nicht ausreichend für den Aufbau eines zutreffenden Partnermodells.

Die von den Vpn produzierten Äußerungen wurden auf Tonkassette aufgenommen und im Anschluß transkribiert. (Pausen, Intonation u. dgl. wurden dabei nicht berücksichtigt.)

5. Ergebnisse

5.1. Ergebnisse zu Experiment I

Tabelle 1 enthält die Häufigkeitsverteilung (in %) der Linearisierungsstrategien der beiden Gruppen "vollständige (LK+) vs. unvollständige Lokalisationskompetenz (LK-)", sowie die Konkordanzkoeffizienten nach Kendall.

Tab. 1: Verteilung der Linearisierungsstrategien

	S_L	S_R	S_S
LK+ (Student) n=20	40 % n=8	40 % n=8	20 % n=4
Kendall	K = 0.78	K = 0.87	K = 0.35
LK- (Kind) n=20	45 % n=9	25 % n=5	30 % n=6
Kendall	K = 0.73	K = 0.66	K = 0.40

Hinsichtlich der Verteilung der Häufigkeiten von S_L , S_R und Sonstige bestehen weder innerhalb der Bedingung vollständige Lokalisationskompetenz (LK+) ($X^2_{(df=2)} = 1.6$; $p = 0.50$) noch innerhalb der Bedingung unvollständige Lokalisationskompetenz (LK-) ($X^2_{(df=2)} = 1.3$; $p = 0.70$) signifikante Abweichungen von einer Gleichverteilung. Keine Kategorienbelegung dominiert.

Zwischen den Bedingungen LK+ und LK- findet sich ebenfalls kein statistisch signifikanter Unterschied der Kategorienbelegung ($X^2_{(df=2)} = 1.16$; $p = 0.70$).

Die Konkordanzkoeffizienten nach Kendall deuten, mit Ausnahme der Kategorie Sonstige, auf eine hohe Übereinstimmung der Vpn bezüglich der Linearisierung der verbalisierten Objekte hin.

Tabelle 2 zeigt die Häufigkeitsverteilung der Lokalisationssequenzen mit Hilfe eines imaginären Wanderers überhaupt (mit iW) bzw. ohne Verwendung eines imaginären Wanderers (ohne iW).

Tab. 2: Verteilung der LS mit bzw. ohne iW

	mit iW	ohne iW
LK+ (Student) n=20	80 % n=16	20 % n=4
LK- (Kind) n=20	70 % n=14	30 % n=6

Es zeigt sich, daß in der überwiegenden Anzahl der Lokalisationssequenzen ein imaginärer Wanderer Verwendung findet, jedoch konnte kein bedingungsabhängiger Unterschied festgestellt werden

$$(X^2_{df=1}) = 0.54; p = 0.50).$$

In Tabelle 3 sind ausschließlich diejenigen Vpn der beiden Bedingungen aufgetragen, die ihre Lokalisationssequenzen mit Hilfe eines iW konstruierten ($n_{ges}=30$). Die dargestellten Mittelwerte (relativiert auf die Anzahl der genannten Objekte) und Streuungen beziehen sich auf die durchschnittliche Zahl der vom Sprecher verbalisierten Positionierungen und Bewegungen des iW.

**Tab. 3: Mittelwerte und Streuungen verbalisierter Positionierungen
und Bewegungen des iW**

LK+ (Student) n=16	$\bar{x} = 2.60$ s = 1.81
LK- (Kind) n=14	$\bar{x} = 5.27$ s = 2.93

Eine Einweg-Rangvarianzanalyse nach Kruskal-Wallis ergibt mit $p = 0.01$ ($df=1$), daß sich in der Bedingung LK- signifikant mehr verbalisierte Positionierungen und Bewegungen des iW finden.

5.2. Ergebnisse zu Experiment II

Die Bedingung BESCHREIBEN war identisch mit der Bedingung LK+ aus Experiment I.

Tabelle 4 zeigt die Häufigkeitsverteilung der Linearisierungsstrategien der Bedingungen mit den Kommunikationszielen BESCHREIBEN vs. INSTRUIEREN.

Tab. 4: Verteilung der Linearisierungsstrategien

	S_L	S_R	S_S
BESCHREIBEN	40 %	40 %	20 %
n=20	n=8	n=8	n=4
Kendall	K = 0.78	K = 0.87	K = 0.35
INSTRUIEREN	45 %	25 %	30 %
n=20	n=9	n=5	n=6
Kendall	K = 0.69	K = 0.61	K = 0.13

Wie auch in Experiment I bestehen hinsichtlich der Verteilung der Häufigkeiten von S_L , S_R und Sonstige weder innerhalb der Bedingungen noch zwischen den Bedingungen statistisch signifikante Unterschiede der Kategorienbelegung (BESCHREIBEN: $\chi^2_{(df=2)} = 1.6$; $p = 0.50$; INSTRUIEREN: $\chi^2_{(df=2)} = 1.3$; $p = 0.70$; BESCHREIBEN vs. INSTRUIEREN: $\chi^2_{(df=2)} = 1.15$; $p = 0.70$).

Die Ergebnisse der Konkordanzüberprüfung ergeben wiederum eine gute Übereinstimmung der Vpn mit den erwartungsgemäßen Einschränkungen für die Kategorie Sonstige.

Tabelle 5 zeigt die Häufigkeitsverteilung der LS mit Hilfe eines iW bzw. ohne iW.

Tab. 5: Verteilung der LS mit bzw. ohne iW

	mit iW	ohne iW
BESCHREIBEN n=20	80 % n=16	20 % n=4
INSTRUIEREN n=20	60 % n=12	40 % n=8

Es zeigt sich wiederum, daß in der überwiegenden Anzahl der Lokalisationssequenzen ein imaginärer Wanderer Verwendung findet, jedoch kein bedingungsabhängiger Unterschied festgestellt werden kann ($\chi^2_{(df=1)} = 1.92; p = 0.20$).

In Tabelle 6 sind ausschließlich diejenigen Vpn der beiden Bedingungen aufgetragen, die ihre Lokalisationssequenzen mit Hilfe eines iW konstruierten ($n_{ges}=31$). Die dargestellten Mittelwerte (relativiert auf die Anzahl der genannten Objekte) und Streuungen beziehen sich auf die durchschnittliche Zahl der vom Sprecher verbalisierten Positionierungen und Bewegungen des iW.

Tab. 6: Mittelwerte und Streuungen verbalisierter Positionierungen und Bewegungen des iW

BESCHREIBEN n=16	$\bar{x} = 2.60$ s = 1.81
INSTRUIEREN n=12	$\bar{x} = 2.88$ s = 1.94

Die Rangvarianzanalyse ergibt keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen beiden Bedingungen ($p = 0.64$ ($df = 1$)).

5.3. Ergebnisse zu Experiment III

Abbildung 5 und Tabelle 7 zeigen die Häufigkeitsverteilungen der jeweiligen Linearisierungsstrategie ($S_L/S_R/S_S$) für Sprecherposition Süd bei "ZAUN VORHANDEN" vs. "ZAUN FEHLT" (Bedingung 1 und Bedingung 2) und Sprecherposition Ost bei "ZAUN VORHANDEN" vs. "ZAUN FEHLT" (Bedingung 3 und Bedingung 4).

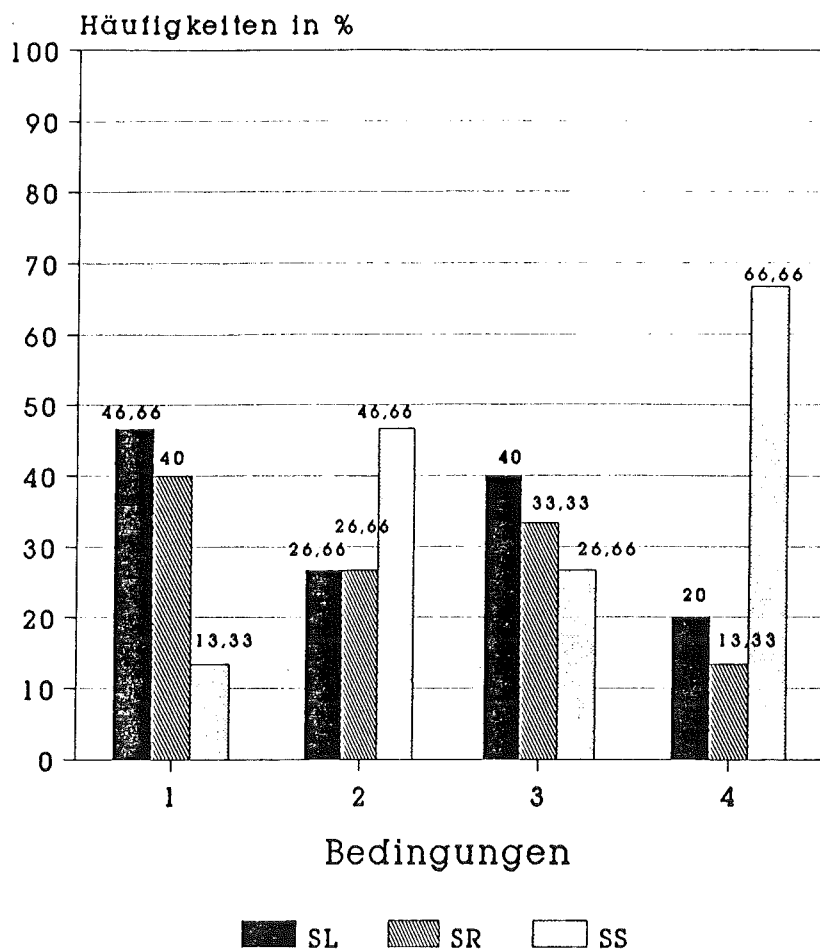


Abb. 5: Häufigkeitsverteilungen der Linearisierungsstrategien

Bed. 1 = (SÜD/ZAUN VORHANDEN)

Bed. 2 = (SÜD/ZAUN FEHLT)

Bed. 3 = (OST/ZAUN VORHANDEN)

Bed. 4 = (OST/ZAUN FEHLT)

Tab. 7: Verteilung der Linearisierungsstrategien

SPRECHER- POSITION	OBJEKT KONSTELLATION	
	ZAUN VORHANDEN	ZAUN FEHLT
SÜD	$S_L = 46.66 \%$ $n_{1L} = 7$ $K = 0.81$	$S_L = 26.66 \%$ $n_{2L} = 4$ $K = 0.70$
	$S_R = 40.00 \%$ $n_{1R} = 6$ $K = 0.88$	$S_R = 26.66 \%$ $n_{2R} = 4$ $K = 0.68$
	$S_S = 13.33 \%$ $n_{1S} = 2$ $K = 0.51$	$S_S = 46.66 \%$ $n_{2S} = 7$ $K = 0.08$
	$N_1 = 15$	$N_2 = 15$
OST	$S_L = 40.00 \%$ $n_{3L} = 6$ $K = 0.73$	$S_L = 20.00 \%$ $n_{4L} = 3$ $K = 0.72$
	$S_R = 33.33 \%$ $n_{3R} = 5$ $K = 0.76$	$S_R = 13.33 \%$ $n_{4R} = 2$ $K = 0.46$
	$S_S = 26.66 \%$ $n_{3S} = 4$ $K = 0.90$	$S_S = 66.66 \%$ $n_{4S} = 10$ $K = 0.10$
	$N_3 = 15$	$N_4 = 15$

Es zeigt sich, daß mit Ausnahme der Kategorie Sonstige (S_S) die genannten Linearisierungsstrategien (S_L , S_R) in allen vier Bedingungen mit hinreichender Konkordanz bestehen.

Hinsichtlich der Verteilung der Häufigkeiten von $S_L/S_R/S_S$ besteht ausschließlich innerhalb der Bedingung 4 (OST/ZAUN FEHLT) ein statistisch signifikanter Unterschied ($\chi^2_{(df=2)} = 7.60$; $p = 0.05$).

Hier überwiegt deutlich die Kategorie Sonstige.

Betrachtet man die Verteilungen zwischen den Bedingungen, so zeigt sich lediglich ein tendenzieller Unterschied zwischen Bedingung 3 und Bedingung 4 ($\chi^2_{(df=2)} = 4,86$; $p = 0.10$).

Abbildung 6 zeigt die Häufigkeitsverteilungen der Lokalisationssequenzen mit bzw. ohne Verwendung eines imaginären Wanderers unter den vier Bedingungen.

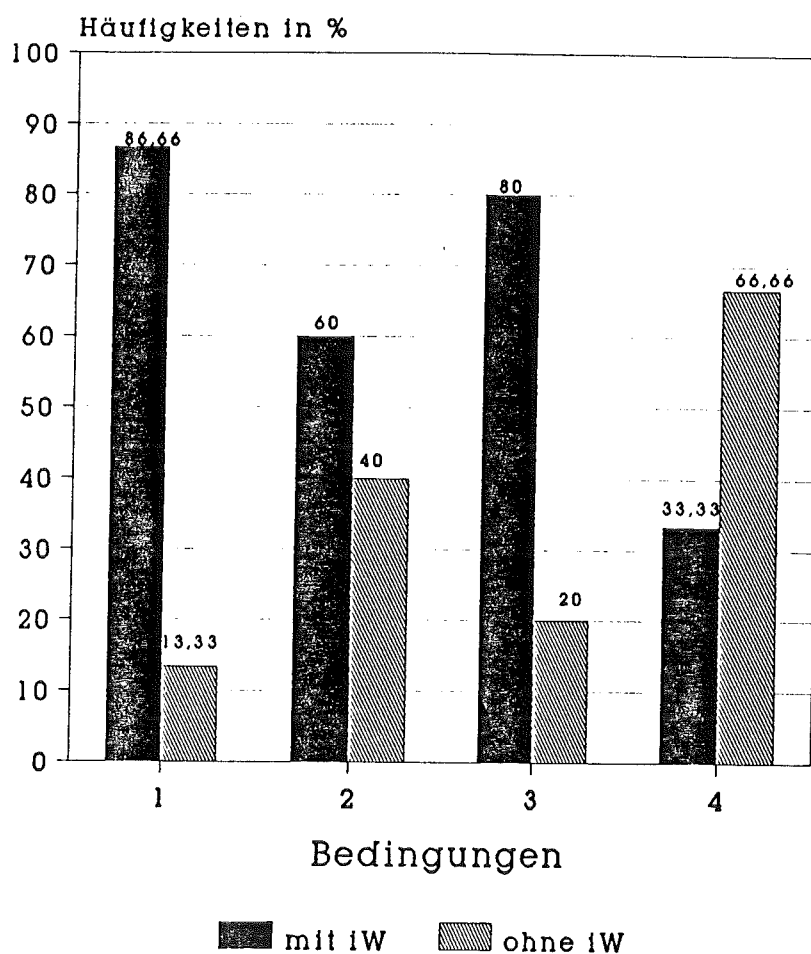


Abb. 6: Häufigkeitsverteilungen der LS mit/ohne iW

- Bed. 1 = (SÜD/ZAUN VORHANDEN)
- Bed. 2 = (SÜD/ZAUN FEHLT)
- Bed. 3 = (OST/ZAUN VORHANDEN)
- Bed. 4 = (OST/ZAUN FEHLT)

Der χ^2 -Test zwischen den Bedingungen 1 und 2 ergibt einen tendenziellen Unterschied hinsichtlich der Zahl der Lokalisationssequenzen mit bzw. ohne iW ($\chi^2_{(df=1)} = 2,72; p = 0.10$). Der Unterschied zwischen den Bedingungen 3 und 4 erreicht mit $\chi^2_{(df=1)} = 6,64; p = 0.01$ statistische Signifikanz.

Tabelle 8 enthält diejenigen Vpn der vier Bedingungen, die eine LS unter Verwendung eines iW produzierten ($n_{ges}=39$). Die dargestellten Mittelwerte (relativiert auf die Anzahl der genannten Objekte) und Streuungen beziehen sich auf die durchschnittliche Anzahl der vom Sprecher verbalisierten Positionierungen und Bewegungen des iW.

Tab 8: Mittelwerte und Streuungen verbalisierter Positionierungen und Bewegungen des iW

SPRECHER- POSITION	OBJEKT KONSTELLATION	
	ZAUN VORHANDEN	ZAUN FEHLT
SÜD	$\bar{x} = 2,73$ $s = 1,96$ $n=13$	$\bar{x} = 3,30$ $s = 2,85$ $n=9$
OST	$\bar{x} = 3,41$ $s = 2,46$ $n=12$	$\bar{x} = 4,27$ $s = 2,28$ $n=5$

Zwischen den Bedingungen durchgeführte Rang-Varianzanalysen zeigten keine statistisch signifikanten Unterschiede an. Die Bedingungen unterscheiden sich demnach nicht in der Zahl verbalisierter Positionierungen und Bewegungen des iW.

Von den insgesamt 105 erhobenen Lokalisationssequenzen (aus allen drei Experimenten) wurden ca 2/3 (n=68) unter Verwendung eines iW konstruiert. In diesen 68 Lokalisationssequenzen führte der iW in 17 Fällen lediglich eine einzige Bewegung (Positionierung) aus. Diese einzige Bewegung bestand wiederum in etwa 2/3 der Fälle in einer Lokomotion des iW durch den Eingang in das Dorf, wobei der weitere Verlauf der Lokalisationssequenz dann als "gaze-tour" konzipiert werden kann.

6. Fazit

In Experiment I zeigte sich, daß der Grad an Lokalisationskompetenz des Partners weder Einfluß auf die Linearisierungsstrategie noch darauf hat, ob der Sprecher seine Produktion mit Hilfe eines imaginären Wanderers konstruiert. Unter beiden Bedingungen zeigt sich, daß in der überwiegenden Anzahl der LS ein iW Verwendung findet, die Beschreibung also in diesem Sinne personalisiert wird. Erfolgen die Lokalisationen für Erwachsene, so beschränken sich die "Handlungen" des iW häufig auf Blickwanderungen. Wird der Referenzbereich für ein Kind beschrieben, so steigt die Zahl der verbalisierten Positionierungen und Bewegungen des iW. Der iW wird häufiger durch die Anordnung "mitgenommen" und neu ausgerichtet, und steht somit zur Objektlokalisierung als Ursprung zur Verfügung. Dies erlaubt zum Zeitpunkt der Lokalisation einen Rückgriff auf Zwei-Punkt Lokalisationen (vgl. Herrmann, 1990), worin eine Form des Es-dem-anderen-Leichtmachens gesehen werden kann.

In **Experiment II** zeigte die Variation der kommunikativen Aufgabe eines Sprechers keinen Einfluß auf die von uns erhobenen Merkmale einer Lokalisationssequenz. Wir gewannen allerdings bei Durchsicht der Transkripte den Eindruck, daß die produzierten Texte unter der Bedingung INSTRUIEREN nicht nur länger als unter der Bedingung BESCHREIBEN waren, sondern erstere auch ein erhöhtes Maß an Redundanz aufwiesen, d.h. die Objekte wurden öfter innerhalb eines Textes mehrfach lokalisiert, oder es kam zur Wiederholung bereits gegebener Information. Desweiteren wurde verstärkt die genaue (intrinsische) Ausrichtung der Objekte, z.B. der jeweilige Eingang eines Hauses, verbalisiert.

In **Experiment III** konnte gezeigt werden, daß sich die Wirksamkeit der Variablen (ZAUN VORHANDEN/ZAUN FEHLT) auf die SPRECHERPOSITION OST beschränkt (vgl. auch Abb. 4). Unter der Bedingung SPRECHERPOSITION OST/ ZAUN FEHLT wurde nur selten auf Hauptlinearisierungsstrategien zurückgegriffen. Dies mag daran liegen, daß das Fehlen einer umhüllenden Außenbegrenzung einerseits, und das Fehlen einer axialsymmetrischen Komponente aus dieser Betrachterperspektive andererseits die Anordnung weniger im Sinne einer prägnanten Gestalt erscheinen lässt. Diese verminderte Prägnanz der Struktur des Referenzbereichs hätte somit eine größere Variabilität der verbalisierten Linearisierung zur Folge. Die Rolle eines durch den Zaun deutlich markierten Dorfeingangs scheint somit in Wechselwirkung mit der Betrachterposition zu treten.

Ein weiterer Unterschied zwischen den vier Bedingungen zeigte sich in der Häufigkeit, mit der ein imaginärer Wanderer Verwendung findet. Beim Vorliegen des Zauns wird der iW unter beiden Sprecherpositionen häufiger verwendet als beim Fehlen des Zauns. Ist somit

ein Dorfeingang deutlich markiert, so wird der iW häufiger in die Anordnung hineingeschickt, und die Objekte werden dann mit seiner Hilfe lokalisiert. Dies ist in geringerem Maße der Fall, wenn die Objektanordnung ohne markierten Eingang dargeboten wird. Hinsichtlich der Zahl verbalisierter Positionierungen und Bewegungen konnte kein bedingungsabhängiger Unterschied festgestellt werden.

Literatur

- Ehrich, V. (1989). Die temporale Festlegung lokaler Referenz. In C. Habel, M. Herweg, & K. Rehkämper (Hrsg.), Raumkonzepte in Verstehensprozessen (S. 1-16). Tübingen: Niemeyer.
- Herrmann, Th. (1990). Vor, hinter, rechts und links: Das 6H-Modell. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 78, 117-140.
- Herrmann, Th. (1985). Allgemeine Sprachpsychologie. München: Urban & Schwarzenberg.
- Klein, W., & Stutterheim, Ch. v. (1987). Quaestion und referentielle Bewegung in Erzählungen. Linguistische Berichte, 109, 163-184.
- Lyons, J. (1975). Deixis as the source of reference. In E. L. Keenan (Ed.), Formal semantics of natural language (pp. 61-83). Cambridge: Cambridge University Press.
- Stutterheim, Ch. v., & Klein, W. (1989). Referential movement in descriptive and narrative discourse. In R. Dietrich & C. F. Graumann (Hrsg.), Language processing in social context (pp. 39-76). Amsterdam: Elsevier Science Publishers.

V E R Z E I C H N I S

der Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245

"Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext"

Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wierschemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.

- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext". Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: "Der Dom steht hinter dem Fahrrad." - Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C.F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C.F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-KategorienSystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C.F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteils-effekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.

- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts - ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität - ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, M. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität - (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität - Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: "Rechts" und "Links" unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepard'sche Rotationen. April 1991.